



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Moderne Kunst- und Stilfragen

Kuhn, Albert

Einsiedeln [u.a.], 1909

Figur 61. J. Schnorr von Carolsfeld: Barbarossas Zusammenkunft mit Papst Alexander III. Saalbau, München

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47356](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47356)

Säle und an die großen Kaiserbilder in der Münchener Residenz. In den vielen glänzenden Einzelheiten und in der bunten Mannigfaltigkeit gehen die historischen Gedanken unter, z. B. in der Aussöhnung Alexanders III. und Barbarossas (Fig. 61) oder in Rudolf von Habsburg. Ganz anders verfährt Cornelius, das Haupt der zweiten Richtung. Er geht von den geschichtlichen Gedanken aus und gibt ihnen Körper und Gestalt in wuchtigen Linien und in gewaltiger Zeichnung. Mit unbeschreiblicher Schöpferlust entwirft er die Riesenkartons (Fig. 62—64) und modelliert und schattiert sie aus. Dann glaubt er seine höchste Künftleraufgabe getan. Die Uebertragung der Kartons auf die Wandflächen, die malerische Ausführung hält er für Gehilfen- und Gesellenarbeit. Cornelius selbst ist so wenig wie Michelangelo ein Farbenkünstler oder Maler. Die Unterschätzung der Farbe war ein großer Mißgriff. Die Farbe ist ein Element der Malerei wie die Zeichnung. Ist eine Darstellung für die farbige Darstellung bestimmt, dann darf der Künstler nicht erst den Karton zeichnen und nachher an die Farbe denken, sonst gelangt er zum Kolorieren, nicht zum Malen. Schon bei der Zeichnung des Bildes muß er es sich farbig denken, muß er es farbig schauen. Nur dann verbinden sich Linie und Farbe zu einem einzigen untrennbaren Ganzen.

Die Geringschätzung der Farbe rief einer Reaktion, der Sehnsucht nach mehr Wirklichkeit. Sie wurde durch ein äußeres Vorkommnis verschärft, durch die



Fig. 61. J. Schnorr von Carolsfeld: Barbarossas Zusammenkunft mit Papst Alexander III. Saalbau, München. Phot. F. Finsterlin, nach dem Stich von J. Thaeter.

Moderne Kunst- und Stilfragen.